

Religionen, Migrationen und Minderheiten

Intellektueller Output II, Einheit IV



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
1	<i>Giovanni Bulian, Ca' Foscari University of Venice</i>	13.07.18

Digitales Modul zur Referenz:

Religionen, Migrationen und Minderheiten

Kernkonzept: Immigration

Das Phänomen der Immigration ist in Bezug auf ihre Gründe und Folgen äußerst komplex. Grundsätzlich beschreibt der Begriff die lang- oder auch kurzfristige Bewegung von Menschen aus ihrem Heimatland in ein anderes, allerdings wurden die Orte von Abreise und Ankunft im geschichtlichen Zeitverlauf immer wieder neu kategorisiert und definiert. Es lassen sich verschiedene Ursachen für Immigrationsprozesse definieren: Beispielsweise treibt die Armut Tausende von Menschen in reichere Länder, in anderen Fällen sind die Beweggründe politisch (Kriege, Völkermorde, Diktaturen und Verfolgungen), religiös (Verbot oder Unmöglichkeit der Ausübung der eigenen Religion), klimatisch (Umweltkatastrophen wie z. B. Dürren), gesundheitlich (Ausbruch von Epidemien oder Pandemien) oder kriminell, sobald Migranten zu Opfern von Menschenhandel werden.

Weitere Informationen:

Was bedeuten die Worte "Migration", "Diaspora" und "Minderheiten"

Sozialanthropologische Beweggründe der Diaspora

Glaubensgemeinschaften und Immigration

Die Geschichte bedeutender Migrationsbewegungen der letzten Jahrhunderte hat gezeigt, dass Religion ein wertvolles Gut für jede migrierende Person ist, die ihre eigene kulturelle Tradition in dem Land, in dem sie sich neu ansiedelt, neu bewertet und betont. Religion stellt also ein wichtiges identitätsstiftendes Element für Migrantinnen und Migranten dar – eine kulturelle Wurzel, die vielleicht gar noch beständiger ist als die Tradition, die sie zumindest zu Beginn ihres Integrationsprozesses zu bewahren versuchen. In diesem Zusammenhang kann Religion dabei helfen, den Bezug zu dem, was noch von der Heimat übrig ist, zu wahren oder neu herzustellen und sich gegenüber dem Einfluss der neuen Kulturen zu behaupten. Die Geschichte von Migrationsprozessen zeigt auch, dass religiösen Gemeinschaften hier verschiedene gesellschaftliche Funktionen zukamen, die sich teilweise auf Integrationsprozesse negativ auswirkten. In manchen Fällen stellen sie eine Wand dar, undurchlässig nach außen und selbstzentriert, in der sich eine religiöse Identität ausbildet, die der umgebenden Gesellschaft feindlich gesinnt ist. Als Beispiele für die dramatischen Folgen hinsichtlich einer erfolgreichen Integration, die durch eine Abgrenzung von umgebenden soziokulturellen Gegebenheiten entstehen, lassen sich etwa einige Moscheen in Großbritannien und evangelikale Kirchen in Skandinavien heranziehen.

Fallstudie: Chinesische Gemeinden in Italien

Viele chinesische Einwanderer, die nicht zum Christentum konvertierten, halten ihren religiösen Glauben in kaum organisierten Gemeinden und religiösen Zentren aufrecht. Chinesische Meister leiten daoistische Glaubenszentren, in denen chinesische und abendländische Lehrmeister Kurse in Kampfkünsten, Qi Gong, Yoga, Ernährungslehre und Feng-Shui anbieten. Obwohl viele dieser Zentren sukzessive ihren religiösen Kern verloren und zu einfachen Kampfkunstschulen wurden, behielten doch einige ihre Funktion als Orte des religiösen Kults. Manche von ihnen sind, ganz nach daoistischer Tradition, inspiriert von berühmten Meistern wie beispielsweise Howard Y. Lee, dem Begründer des Instituts „Light of Life“. Hierbei handelt es sich um ein Netzwerk „energiestiftender Gruppen“, die weltweit verbreitet sind – so auch in Italien. Dort ist auch die Gruppe Falun Gong vertreten, eine Gruppierung, die Elemente buddhistischer, daoistischer und konfuzianischer Lehre mischt und mit dem chinesischen Regime im offenen Konflikt steht.

Weitere Informationen

[Definition des Daoismus](#)

[Daoismus und das moderne China](#)

(insbesondere anhand Quelle Nr. 2 für eine Erläuterung des *Qi Gong*)

Fallstudie: Ägyptische koptisch-orthodoxe Gemeinden in Italien

Als Kopten bezeichnet man ägyptische Christen, die eine Minderheit in einem muslimisch dominierten Umfeld bilden. Aus religiösen, politischen und wirtschaftlichen Gründen wander(t)en diese auch nach Europa aus. Ihre Koptische Kirche hat ein aktives Interesse daran, dass sich die Gläubigen in den verschiedenen Feldern des gesellschaftlichen und familiären Lebens gegenseitig unterstützen. In Sachen Ökumene begrüßt man den theologischen Dialog unter Christen und baut ferner Initiativen aus, die christliche Minderheiten im Nahen Osten unterstützen. Heutzutage schätzt man die Zahl koptischer Migranten in Italien auf etwa einhunderttausend Menschen, die im gesamten Landesgebiet verbreitet sind und sich insbesondere in der Region um Mailand konzentrieren. Diese koptische Präsenz wurde ab Mitte der 1970er-Jahre deutlich spürbar und wuchs danach exponentiell an, sodass mittlerweile zwei koptische Bischöfe, ein Kloster sowie zwanzig bereits intakte Pfarrgemeinden (und viele weitere sich im Aufbau befindliche) in Italien zu finden sind. Weiterhin begann sich die koptisch-orthodoxe Gemeinde ab 1995 in Italien territorial auszubreiten: So entstand die Diözese von Turin, Rom, Florenz und Umgebung – unterteilt in die vier Regionen Rom, Florenz und Perugia, Bologna und Reggio Emilia sowie Turin.

Weitere Informationen

[Stabilisierung religiöser Minderheiten in Rom, dem Zentrum des Katholizismus: der Fall der ägyptischen, koptisch-orthodoxen Gemeinschaft](#)



Verbreitung koptischer Christen weltweit. Quelle: wikicommons.

Immigration und Religion: Zwischen säkularem Staat und religiösem Pluralismus

Das Verhältnis zwischen der sozialen Frage nach Integration und religiöser Identität scheint aktuell angespannter zu werden, insbesondere hinsichtlich der kulturellen Kontakte, die dank des verstärkten Migrationsflusses stattfinden. Ein großer Teil des Integrationsprozesses muss notwendigerweise über den religiösen Bereich vollzogen werden, insbesondere in Europa und den USA. Dabei ist die Gesetzgebung mehr denn je gefragt, wenn es um den Umgang mit kulturellen und religiösen Differenzen im Zusammenhang mit den zahlreichen Neuauslegungen und Kritiken von Theorien des Multikulturalismus geht. Es ist mittlerweile weitgehend nachgewiesen, dass multikulturelle Strategien mit starker Bereitschaft zu interkulturellem Dialog eher negative Ergebnisse hervorbrachten: Dieses Phänomen wird auch als das Paradoxon des Multikulturalismus betrachtet. Dabei sollte man beachten, dass der Integrationsprozess in vielen Fällen problematischen Rahmenbedingungen unterworfen ist, die den politischen Strategien kultureller Assimilation entgegenstehen. Jenseits der Werte westlicher Demokratie stehen nicht selten Ängste, die die besorgniserregende Zunahme an nationalistischem Fanatismus und einwandererfeindlichen Kreuzzügen weiter schüren. Letzten Endes erfahren diejenigen, die weder weißer Hautfarbe noch christlichen Glaubens sind, nur selten Gleichberechtigung und Zugang zu vollwertiger Einbürgerung.

Weitere Informationen

[Religiöse Zugehörigkeit in Europa laut der EVS-Studie von 2008 \(Tabelle\)](#)

[Einleitung in die religiöse Pluralität der heutigen Zeit](#)



Demonstration im Battery Park gegen US-Präsident Donald Trumps kontroverses Einreiseverbot. Fotografiert von Alec Perkins

Kernkonzept: Diaspora

Der Begriff Diaspora stammt aus dem Griechischen (das Verb διασπείρω bedeutet „ausbreiten“, „verteilen“) und beschrieb in der Vergangenheit die weltweite Zerstreung eines Volkes, nachdem es seinen angestammten Ort verlassen musste. Heutzutage versteht man darunter vielmehr die Verteilung von Individuen, die zuvor im Gruppenverband standen. Ein besonders illustratives Beispiel ist das der Juden in der Antike. Gleichwohl lassen sich auch andere historische Ereignisse erzwungener Migration leicht finden: Der afrikanische Sklavenhandel, die Flucht der armenischen Bevölkerung nach dem Genozid durch die Ottomanen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die erzwungene Auswanderung eines Großteils der italienischstämmigen Bevölkerung aus Istrien, der Kvarner-Bucht und Dalmatien, oder auch die Flucht des tibetanischen Volkes im Jahr 1959 nach der Unterdrückung durch China.

Weitere Informationen

[Was bedeuten die Worte “Migration”, “Diaspora” und “Minderheiten”](#)

Fallstudie: Die jüdische Diaspora

Der Begriff der „jüdischen Diaspora“ bezieht sich im Allgemeinen auf die weltweite Zerstreuung des jüdischen Volkes, gleichwohl verbinden sich mit ihm auch religiöse, philosophische, politische und eschatologische Konnotationen. Die Diaspora begründet sich im Kern an zwei ganz konkreten historischen Momenten: Der erste geht zurück auf die Eroberung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 587 v. Chr. und der darauffolgenden Deportation des jüdischen Volkes nach Babylon. Während dieser Zeit wurden die Entwürfe der rabbinischen Gesetze (Babylonischer Talmud) vollendet. Die zweite Phase der Diaspora fand im Jahr 135 v. Chr. statt, als das Römische Reich im Zuge eines anhaltenden jüdischen Aufstands Jerusalem zerstörte und die jüdische Bevölkerung zunehmend aus Palästina drängte. Diese und andere Vertreibungen, die mit auf die stärker werdende religiöse Intoleranz im christlich geprägten Europa zurückzuführen sind, zwangen die Juden zu Migrationsbewegungen in weit entfernte Länder wie Nordafrika und Spanien, von den Balkanländern bis in den Kaukasus, ganz zu schweigen von der Masseneinwanderung in die USA zur Zeit des Antisemitismus im Europa des 20. Jahrhunderts.

Weitere Informationen

- [Historischer Ursprung der ersten Ausbreitung von Judentum, Christentum und Islam](#)
- [Israel und die jüdische Diaspora](#)
- [Judentum und Juden im 20. und 21. Jahrhundert](#)
(insbesondere Quelle Nr. 3)

Die Verbreitung monotheistischer Religionen

Die ersten historisch überlieferten Spuren der Zerstreuung monotheistischer Religionen, also des Christentums, des Islams oder auch – wie bereits erwähnt – des Judentums, sind ihrerseits die Folge von Prozessen der Migration, Sesshaftwerdung und kultureller „Kontamination“ durch andere Religionen.

Christentum

Direkt nach Jesu Kreuzigung trugen die Apostel seine Botschaft vom hellenisierten Römischen Reich bis hin nach Ostafrika und Südasien: Dieses allererste Kapitel christlicher Geschichte zu Lebzeiten der Zwölf Apostel wird Urchristentum oder apostolisches Zeitalter genannt. Die Apostel reisten ausgiebig, gründeten Gemeinden in den großen Städten und Regionen des gesamten Römischen Reichs, sodass das Christentum zum Ende des ersten Jahrhunderts bereits Griechenland und Italien erreicht hatte. Diese Religion musste sich zunehmend vor der kaiserlichen Autorität fürchten, als sie als ein die Gesellschaft unterwanderndes Phänomen erschien: Gleichheit der Menschen – frei wie versklavt, reich wie arm, verbündet wie verfeindet –, Priorität geistlicher Werte über materialistische und somit spirituelle Autorität über politische und militärische, die Ablehnung gottesgleicher Verehrung des Kaisers, all

das waren Grundsätze, die denen des Römischen Reichs entgegenstanden. Aus diesen Gründen gab es erste Verfolgungen, so wie die unter Kaiser Nero nach dem Brand Roms im Jahr 64. Christenverfolgungen geschahen in gewissen Abständen über einen Zeitraum von drei Jahrhunderten immer wieder, bis zur Mailänder Vereinbarung im Jahr 313 unter Kaiser Konstantin dem Großen, als das Christentum schließlich als „Religio Licita“ offiziell erlaubt wurde.

Weitere Informationen

- [Historischer Ursprung der ersten Ausbreitung von Judentum, Christentum und Islam](#)
- [Die Frühen Jahre der Evangelisation und Christianisierung](#)

Islam

Die Geburtsphase des Islam liegt zwischen dem Zerfall des Römischen Reiches und dem Zeitalter der Entdeckungen. Die historisch überlieferte Mission seines Begründers Mohammed, geboren im Jahr 570 in Mekka, war es die arabischen Stämme mittels eines neuen monotheistischen Glaubens zu vereinen. Zum Zeitpunkt seines Todes im Jahr 632 wurde sein Wort im gesamten Hedschas (einem Landstrich am Roten Meer) anerkannt und die neu entstandene Religion verbreitete sich schnell in der Region Mesopotamiens und darüber hinaus. Die politische und geistliche Führung der muslimischen Gemeinde wurde zunächst von einer Reihe von Kalifen, so benannte man die frühen Nachfolger Mohammeds, übernommen. Diese führten die muslimische Gemeinde als seine Stellvertreter und ersetzten ihn in all seinen Rollen, nur nicht in der des Propheten. In der Geschichte der Expansion des Islam wurden erste Vorstöße durch den Niedergang des Römischen und des Persischen Reiches begünstigt: Der erste Kalif vollzog in seiner Rolle als direkter Nachfolger Mohammeds die Unterwerfung Arabiens und zog weiter nach Palästina, während der zweite Kalif sodann nach Damaskus vorrückte und damit die arabische Durchdringung des Ostens bis hin zu Euphrat und Tigris sowie westwärts bis nach Kleinasien initiierte. Dank dieser zwei Eroberungen wurde der Islam zur Seemacht, die über die Straße von Gibraltar kommend auch Spanien eroberte, dort aber nach dem fehlgeschlagenen Versuch, die Ebenen von Toulouse zu erreichen, durch die Franken gestoppt wurde. Diese Periode, geprägt von islamischen Eroberungen und dem damit verbundenen Reichsaufbau, markiert die erste Phase der Ausbreitung des Islam als Religion.

Weitere Informationen

- [Historischer Ursprung der ersten Ausbreitung von Judentum, Christentum und Islam](#)
- [Eroberungen der Muslime](#) (Quelle 3)
- [Das Zusammenleben \(convivencia\) in al-Andalus](#)